

dium Filix Mas. Sw. etc. Endlich sind wir nun am Zusammenflusse des Blauwassers mit der Aupa angelangt, und hätten somit das Ende unserer Excursion erreicht, denn jetzt beginnt das Aupathal, in dem die Kupa, aus dem Riesengrunde kommend, über Steine brausend zur Elbe fliesst.

Falkenberg in Schlesien im Novemb. 1855.

Einiges über die Mistel.

Von Schnaase.

(Fortsetzung.)

Es fragt sich nun, wenn man die angegebene Thatsache erklären soll, dass einzelne Bäume eine so grosse Zahl an Mistelpflanzen haben, während benachbarte Bäume keine Mistelpflanzen haben, doch „die Vögel oder der Sturm den Samen zerstreuen müsste.“ Der „Sturm“ kann unmöglich die Beeren der Mistel von einem Baum zum andern bringen, und brächte er sie, die Samen des *Visc. alb.*, die in der Beere liegen, können wohl auswachsen, aber nicht anwurzeln, weil die Haut der Beere sie rings umschliesst. Es kann also in diesem Falle, dass eine Mistel auf einem andern Baume sich angesiedelt hat, der einzige Factor sein, der diese Uebersiedelung veranlasst hat. Dass dieses nur sehr selten durchs Auswellen, obwohl es möglich ist, geschieht, habe ich schon in diesen Blättern besprochen, in den meisten Fällen geschieht dieses aber unzweifelhaft durch die Aussonderung aus dem Darmkanal des Vogels, meistens des *Turdus viscivor.* Wenn man nach der Ursache fragt, warum die Mistel auf „alten“ Bäumen wachse, so ist die Parallelisirung der „alten Bäume“ mit „kranken Pflanzen“, auf denen vorzugsweise Schmarotzer-Thiere leben, wohl nicht sachgemäss, da das Alter der Bäume an sich und die damit verbundene Hinfälligkeit der Bäume mit dem Wachsen der Mistelpflanze auf ihnen in keiner innern Verbindung steht, zumal es nach der Erfahrung ausgemacht ist, dass mit dem Erkranken des Mutterastes und seinem Absterben auch die auf demselben wachsende Mistel erkrankt und abstirbt. Anders mag es sich mit den Lorantheen der amerikanischen Urwälder verhalten; aber bei unserer Mistel steht die Gesundheit der Mutterpflanze in der innigsten Verbindung mit der Gesundheit der Mistel. Was aber die Thatsache angeht, dass die Mistel vorzugsweise auf alten Bäumen vorkommt, so scheint mir diese ganz einfach in der Natur des Vogels zu liegen, der die Misteln pflanzt, in der Natur des *Turdus viscivor.*, von dem Bechstein in seiner Naturgeschichte der Vögel sagt, dass er ein scheuer Vogel sei, den man auf den höchsten Spitzen der höchsten Bäume im Frühlinge singen höre. Sucht sich der scheue Pflanze der Mistel eben die höchsten Bäume aus, so ist erklärlich, dass auch durch ihn die Mistel auf die höchsten, also ältesten Bäume gepflanzt wird. Wächst nun aber erst auf einem solchen hohen und alten Baume eine Mistel, so lehrt der Augenschein, dass das Angepflanztwerden von mehreren neuen Mistelpflanzen nicht mehr etwas Ausserordentliches ist, denn es lieget im Frühjahr unter solchen Bäumen eine sehr zahlreiche

Menge von Mistelsamen, die unverdaut durch einen Vogelleib gegangen sind und solche Samen, die beim Hinunterfallen an jungen Aesten haften blieben, wurzelten an und wachsen als neue Mistelpflanzen fort. Diess ist, so weit ich die Sache habe verfolgen können, der naturgemässe Hergang einer sehr häufig vorkommenden Erscheinung. Ich erlaube mir dabei noch auf eine andere Thatsache hinzuweisen, dass nämlich die Mistel die Spitzen der Bäume liebe. Diese Thatsache ist einfach dadurch erklärlich, dass *Turdus viscivor* in den Spitzen sitzt und dass nun die Spitzen der Aeste solche Zweige haben, auf denen *Visc. alb.* wachsen kann, nämlich glatte, junge Zweige. Wie aber keine Regel ohne Ausnahme, so können auch hier Ausnahmen vorkommen, dass nämlich auch dermal unten am Baume ein junger Zweig auswächst und dass auf diesen ein Mistelsame fällt, den der Vogel ausscheidet. Hier müssen aber mehrere seltene Fälle zusammentreffen und darum ist eine solche Erscheinung auch selten. Dessen ungeachtet sah ich auf *Populus tremula*, die wohl 25 Fuss und höher sein mochte, auf einem Aste, der kaum 8 Fuss hoch über der Erde war, ein *Vics. alb.*, während der Baum selbst keine Misteln weiter trug und mir auch im Umkreise von 2 bis 3000 Schritten keine Misteln weiter bekannt waren.

(Schluss folgt.)

Aus H. Schott's: „*Analecta botanica*“.

(Fortsetzung.)

Saxifraga laeta Nob. *Foliis rosularum breviter-spathulato-cuneatis, subacutatis, serraturis omnibus argutis, dente terminali majusculo acutato; caulinis cuneatis fere ad basin usque serratis; caule longiuscule- (saepe glanduloso-) piloso; petalis (majusculis), contiguis, laete-albis, parce purpureo-punctatis.*

Foliorum rosularium serraturae inferiores patulae remotiusculae, superiores sursum versae et arrectae, summae valde contiguae, terminali vix apiculata. Folia caulina acutiuscula. Calycis lacinae semiellipticae, apice rotundatae, adpressae. Petala obovato-elliptica.

Habit. in Transylvania (Kotschy).

Saxifraga carinthiaca Nob. *Foliis rosularum spathulato-cuneatis, apice rotundatis (viridiusculis), serraturis argutis, omnibus remotiusculis, apicalibus, 3., remotis dente terminali latissimo, magis prominulo instructis; caulinis spathulatis supra medium tantum serratis, obtusiusculis; caule glabro; petatis contiguis, luteolo-albis.*

Foliorum rosularium serraturae majusculae, inferiores patulae, superiores sursum versae, summae porrectae, terminali vix apiculata. Calycis lacinae triangulares, obtusae, patulae. Petala elliptica.

Habit. in Carinthia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Schnaase

Artikel/Article: [Einiges über die Mistel. 380-381](#)